

Franz Weber – Ausstellung zum 50ten Geburtstag in der Galerie Rathausgasse in Lenzburg

Satte Farben in lichten Landschaften

Ausstellung zum 50. Geburtstag von Franz Weber

ahz. In jeder grösseren Region gibt es Maler, die sich im Laufe von Jahrzehnten bei breiten Kreisen immer grösser werdenden Beliebtheit erfreuen. Diese Zuneigungen und Vorlieben beruhen selten auf den strengen künstlerischen Kriterien der tonangebenden Museen. Da spielen offensichtlich noch andere Werte eine Rolle. Zum einen gehören diese Künstler meist (aber nicht immer) einer eher traditionellen Malrichtung an, die von breiten Kreisen erfasst und ohne Abstriche ins eigene Weltbild integriert werden kann. Zum andern sind diese Künstler sehr oft Menschen, die auch von ihrem Leben, ihrer Ausstrahlung, ihrer Lebensauffassung her irgendwie faszinieren, wobei die Hintergründe freilich sehr verschieden sein können. Auch im Aargau gibt es solche Künstler: Adolf Weber gehört zu ihnen, Roland Guignard und Werner Holenstein, Fritz Strebel, Ursula Fischer-Klemm, Virginia Buhofer, Kurt Hediger, Arnold Ammann, um nur einige aus dem oberen Kantonsteil zu nennen.

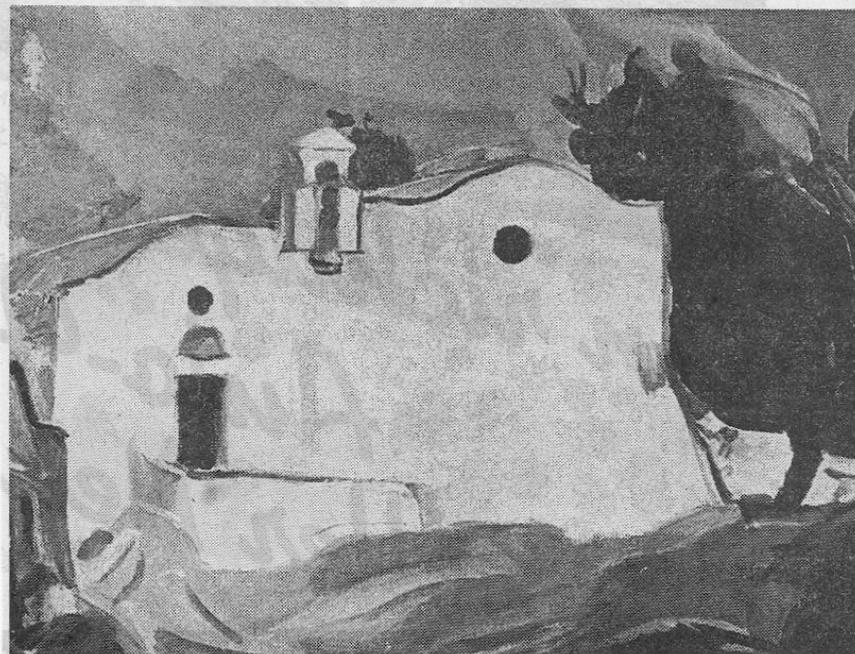
Auch Franz Weber gehört mehr und mehr in diese Gruppe hinein, was seine erste Einzelausstellung in der traditionsbewussten Galerie Rathausgasse in Lenzburg nur bestätigt. Franz Webers Landschaften und Stilleben vermögen Qualitätsansprüchen gerecht zu werden und entsprechen gleichzeitig einem Kunstbild, das von Farbe, Form, Komposition und Inhalt her vielen Bilderfreunden entgegenkommt. Die wohlgesetzten, satt kontrastierenden Farb/Licht-Kontraste, die Grosszügigkeit der Flächenverteilung, die Spontaneität der Komposition, das expressive Engagement in dynamischen Bildteilen, die skizzenhafte Freiheit – all das erzeugt die Fröhlichkeit, die Freude, die Zufriedenheit, die Lebendigkeit der Bilder von Franz Weber. Dass der Künstler selbst nach aussen und nach innen diesem gemalten Bild entspricht, dass eine Bild- auch eine Menschbeschreibung ist, macht seine Malerei auch in der heutigen Zeit glaubwürdig.

Seit Frühling 1982 lebt der heuer 50 Jahre alt werdende, in Rombach lebende Künstler ganz auf sich und seine Malerei gestellt. Von 1964 bis 1982 war Franz Weber Zeichnungslehrer an der

Bezirksschule und später am Seminar Aarau. Heute schon Früchte der vermehrten Konzentration auf die schöpferische Arbeit erkennen zu wollen, ist wohl verfrüht. Das Bild der Ausstellung in Lenzburg hebt sich nicht spektakulär ab von früheren Bildpräsentationen (1981 Galerie Zisterne, Aarau; 1982 Galerie beim Kornhaus, Bremgarten). Nach wie vor sind es zum einen die südlichen Landschaften – diesmal griechischen Motiven folgend – und zum andern kompositionsbetonte Stilleben am Rande der Abstraktion, welche die Atmosphäre bestimmen. Interessant ist, dass die weisse oder zumindest helle Farbgebung oft die bildbestimmende ist. Sie setzt die Grundstrukturen, nennt die Beziehungen, gibt Gewicht und Kraft. Wo, als Ausnahme, die weisse oder eine äquivalente Farbe fehlt, wo Vielheit die Eindeutigkeit ersetzt, fehlt, für unser Empfinden, die dem Künstler eigene Grundstimmung. Denn was ihn fasziniert, das sind oft Grundsituationen, die in eine Landschaft oder ein Stilleben gebettet ihre Kraft setzen. Da sind zum Beispiel drei weisse Flächen – eine Mauer, dahinter ein kleines, windschiefes Häuschen, daneben noch einmal. Um die Darstellung dieser drei weissen Pole geht es dem Künstler – er vergisst, dass die Häuschen verlottert, die Mauer brüchig, die Unordnung rundherum gross ist – er macht aus der realen landschaftsbezogenen Entdeckung sein Bild. Es sind die dominierenden Gewichte in einer Komposition, welche ihn faszinieren, nicht die Details. Das gibt Webers Werken den Eindruck einer gewissen Monumentalität, auch einer gewissen Freiheit und Souveränität. Dies wird unterstützt durch den trotz Spachtel leicht wirkenden Farbauftrag ohne jedes Pathos.

Webers Malerei steht kunstgeschichtlich in der französischen Tradition dieses Jahrhunderts, abgesehen von einigen expressiven Momenten. Zu den Ahnen gehören ebenso die Fauves wie die Tachisten. Er ist kein Neuerer, will es nicht sein, will vielmehr in seiner Malerei sich selbst sein, malen, was an Formen und Strukturen in ihm ist und herauszufließen vermag.

Franz Webers Ausstellung in der Galerie Rathausgasse dauert bis zum 27. März und ist Donnerstag und Samstag 14 bis 17, Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet.



Grosszügigkeit der Flächenverteilung: «Griechische Landschaft» von Franz Weber